



Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

Nachträge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 20, Fig. 8. St. Gereon. Statt „vor der Wiederherstellung“ lies „um 1890“. Die Ansicht zeigt die Kirche bereits im wiederhergestellten Zustande bis auf die Umbauten der 1890er Jahre.

Zu S. 24. Im J. 1909 wurde das Innere der Vorhalle erneuert und hierbei die in ihr eingemauerten Architekturereste (s. S. 26) herausgenommen und in der Krypta aufgestellt.

Zu S. 76, Fig. 58. Statt Sakristeitor lies Sakristeitür.

Zu S. 79, Z. 6 v. u. Statt ECCLESIARIUM lies ECCLESIARUM.

Zu S. 134. St. Maria Himmelfahrt. Der Ostturm der Kirche wurde im J. 1910, die drei Portale an der Marzellenstrasse 1911 unter Leitung des Diözesanbaumeisters *Heinrich Renard* instandgesetzt, wobei das stark verwitterte Wappen über dem Hauptportal von Bildhauer *Iven* durch ein dem alten nachgebildetes ersetzt wurde.

Zu S. 136, Z. 5 v. u. Die Figuren der hh. Aloisius und Stanislaus standen ursprünglich auf den Pfeilern des (jetzt in Godesberg befindlichen) Gitters von ca. 1730, das den Hof vor dem ehemaligen Jesuiten-, jetzigen Marzellengymnasium abschloss.

Zur Baubeschreibung ist noch nachzutragen, dass die Kirche als verputzter Ziegelbau mit Werksteinen aus Trachyt ausgeführt ist.

Zu S. 164, Z. 10 v. o. Statt Jesuitenpate lies Jesuitenpater.

Zu S. 167. Ehem. Jesuitenkolleg. Da es wenig wahrscheinlich ist, dass man 1715 den erst 26 Jahre vorher vollendeten Flügelbau an der Marzellenstrasse niederlegte, um auf derselben Stelle einen Neubau von Grund aus aufzuführen, möchte ich jetzt den zitierten Passus (Liber II annuarum fol. 122) doch nur auf den nördlichen, vorher anscheinend noch nicht ausgebauten Flügel zwischen Bibliothek und Marzellenstrasse beziehen. Er gibt sich auch im Grundriss als einheitlicher Bau zu erkennen. (Die beiden für ihn niedergelegten alten Häuser enthielten nach Angabe des Jahrbuchs die Apotheke, die Goldschmiede- und die Schreinerwerkstätte.) Jedenfalls muss aber bei dieser Gelegenheit auch ein durchgreifender Umbau des 1687—1689 erbauten Strassenflügels stattgefunden haben, da die Stuckdecken und Türen, von denen eine die Jahreszahl 1716 trägt (s. S. 169), dem Anfang des 18. Jh. angehören. Auch war dieser Flügel in der Tat im Obergeschoss als Krankenhaus eingerichtet (Liber II annuarum fol. 34 b).

Zu S. 174, Z. 6. v. o. Statt ARCHIESPICOPALIS lies ARCHIEPISCOPALIS.

Zu S. 196. St. Maria im Kapitol. In den Jahren 1909—10 ist der Westbau von Architekt *Adolf Nöcker* instandgesetzt. Der hierbei etwas erhöhte Mittelturm wurde verputzt, die Seitentürme mit Tuff verblendet, neue Treppen in ihnen verlegt und alle drei Türme mit neuer Bedachung versehen. Die innere Ausmalung wurde zum Abschluss gebracht und im J. 1911 die Hardenrathkapelle wiederhergestellt, und zwar die Wandgemälde von *Koep*, das Glasgemälde der Altarnische von *Schneiders* und *Schmolz*.

Zu S. 217. Bei der Beschreibung der Hardenrathkapelle ist nachzutragen: Am Ansatz der Rippen in der Altarnische Wappen mit linksschreitendem Löwen, Gold auf rotem Grund.

Zu S. 218, Z. 6 v. o. In dem Satze: „Die Krypta bildet eine einheitliche planmässige Substruktion des Chorbaues“ ist Chorbau natürlich im engeren Sinne aufzufassen: der eigentliche Chor mit Umgang und Eckkapellen.

Zu S. 244. Eine Marienfigur, Stein, vom Ende des 15. Jh., ist aussen an der Schmalseite der südlichen Vorhalle aufgestellt.

Zu S. 248, Z. 13 v. o. Statt **MV VI** lies **MVEVI**.

Zu S. 260, Z. 5 v. u. Das Gemälde der Maria vom Guten Rat ist unten bezeichnet: *J. J. Schmitz pinxit* (vgl. MERLO, K. K. Sp. 768).

Zu S. 266. Wandmalereien in der Hardenrathkapelle: Auf der horizontalen Abdeckung der Altarnische die Halbfigur des segnenden Heilandes mit der Weltkugel.

Zu S. 317, Fig. 221. Statt „von Nordwest“ lies „von Südwest“.

Zu S. 358. Gross St. Martin. Betr. Herstellung des Turmes im 15. Jh. vgl. auch: Düsseldorf, Staatsarch. Gross St. Martin, Kopiar A fol. 50, wo im J. 1455 erwähnt ist, dass Turm und Kirche, um deren Herstellung Ewald v. Bacharach der Alte sich verdient gemacht habe, bei 50 Jahren ungedeckt gestanden hätten. Im Gegensatz zur Zeitangabe der Chronik Agrippina ist diese freilich zu kurz bemessen.

Zu S. 363. Eine umfangreiche Erneuerung des Turmmauerwerks befindet sich seit dem Jahre 1909 unter Leitung des Dombaumeisters Regierungsrat *Hertel* in Ausführung.

Zu S. 368, Fig. 252. Bei dem Schnitt durch das Rippengewölbe unter dem Flankierungsturm ist der Schildbogen versehentlich spitz statt oben abgerundet gezeichnet.

Zu Taf. XXVIII. Das westliche Mittelschiffenfenster ist im Gegensatz zu den beiden anderen von einem Rundstab umrahmt.



